

Demenz: Museumsbesuche lindern Depressionen

Von Christiane Fux, Medizinredakteurin

Demenz erkrankte Menschen leiden häufig zusätzlich unter Depression. Forschende der TU Dresden setzen zur Behandlung auf ein ungewöhnliches Therapieangebot: Im Projekt "Erinnerungs_reich" überprüften sie, ob regelmäßige Museumsbesuche den Menschen helfen können.



Bilder wecken Erinnerungen

Die Idee: Die Bilder an den Wänden sollen Erinnerungen und positive Emotionen wecken. "Die Kunstwerke ermöglichten es ihnen (Betroffenen und Angehörigen, Anm. der Red.), an individuelle Erfahrungs- und Erinnerungswelten anzuknüpfen und so ins Gespräch kommen", erklärt Dr. Karen Voigt, die die Studie gemeinsam mit ihrem Kollegen Dr. Michael Wächter geleitet hat.

Insgesamt 51 Betroffene sowie je ein Angehöriger oder eine Angehörige spazierten im Rahmen der Studie über einen Zeitraum von zehn Wochen einmal wöchentlich in 12er-Gruppen durch die Räume der staatlichen Kunstsammlung Dresden.

Vor und nach der Intervention sowie sechs Monate im Anschluss daran befragten die Forschenden die Beteiligten. Sie beurteilten dabei Lebensqualität, Wohlbefinden sowie den körperlichen und psychischen Gesamtzustand der Teilnehmenden. Außerdem ermittelten sie die Belastung der Angehörigen durch die aufreibende Pflege („caregiver burden“).

Mehr Lebensqualität, weniger Depressionen

Die Bilanz: Sowohl Lebensqualität als auch depressive Symptome der Demenzkranken besserten sich – und auch die Angehörigen profitierten. Allein die Pflegebelastung besserte sich nicht.

In einer Vergleichsgruppe, die nicht an den Museumsrundgängen teilgenommen hatte, zeigten sich keine derartigen Verbesserungen.

„Eine Jahreskarte fürs Museum ist insbesondere mit Blick auf die Linderung depressiver Symptome bei Menschen mit Demenz offenbar deutlich wirksamer als Medikamente“, erklärt Voigt. Diese seien teuer, besserten aber aktuellen Studien zufolge nicht die Lebensqualität der Betroffenen.

Auch das Museum of Modern Art bietet Kunst für Demenzerkrankte

Ganz neu ist die Idee mit der Museums-Therapie nicht: Das Museum of Modern Art in New York hat bereits Anfang des Jahrtausends die Wirkung von Museen auf Demenzkranke untersucht.

Das Team um Voigt und Wächter hat im Rahmen des dreijährigen Projekts Mitarbeitende in 33 Museen in Sachsen demenzsensibel geschult. Das besondere: In Sachsen soll es auch Projekte in ländlichen Regionen geben. Gemeinsam mit dem Forschungsteam entwickelten die Museen einen Leitfaden für Museumsbesuche von Menschen mit Demenz, den auch andere Museen in Deutschland nutzen könnten.

Ähnliche Angebote gibt es in vielen deutschen Städten, beispielsweise im Museum für Naturkunde in Berlin, die Hamburger Kunsthalle und das Lenbachhaus in München. In Österreich bieten unter anderem das Albertina und das Belvedere Museum in Wien ein ähnliches Angebot, ebenso das Museum Rietberg in der Schweiz.

Informationen zu weiteren Angeboten erhalten Interessierte in den örtlichen Alzheimerberatungsstellen.